

Wie auch hier gilt es umzuherren! Und was der Obrigkeitstakt als höchste Weisheit pries und zu lehren verordnete, gilt uns heute als höchste, nicht nur volkswirtschaftliche, sondern auch staatsgefährliche Torheit. Nun ist es am Reichstage, dies Geset der Stunde möglichst bald in den Kreis einer Beratung zu ziehen. Dr. R. D.

Hindenburg an den Reichskanzler.

Als der Kommandierende General von Westinghoff-Scheel in Settlin durch Maueranschlag bekannt gibt, hat Generaloberst a. H. Hindenburg folgendes Schreiben an den Reichskanzler gerichtet:

Unsere Heere kämpfen aus innerer Zerknirschtheit und verzagter Stimmung neue Kraft zum Angriff, neue Entschlossenheit zu hohen Forderungen. Feinde und neutrales Ausland beginnen, in uns nicht mehr ein Volk zu sehen, das freudig alles legt an seine Ehre. Demgegenüber muß eine einheitliche vaterländische Stimmung in allen Stämmen und Schichten des deutschen Volkes lebendig werden und deutlich erkennbar in Erscheinung treten. In dem selbsten Willen des Volkes, gegen jede demütigende Bedingung sich aufs äußerste zu wehren, darf niemand zu zweifeln Veranlassung haben. Nur dann findet das Herz die Kraft, der Übermacht zu trotzen, nur dann finden unsere Unterhändler den Muth für ihre schmerzlichen Aufgaben am Verhandlungstische. Ueberall muß der Wille zum Ausdruß kommen, daß es für das deutsche Volk nur zwei Wege gibt: Ehrenvoller Friede oder Kampf bis zum Neugewinnen. Das Vertrauen auf unsere gerechte Sache, der Stolz auf unsere gewaltigen Leistungen in vier Kriegsjahren gegen die härteste Koalition der Geheime, das Bewußtsein allezeit bewährter Bundesstreue und die unerschütterliche Zuversicht an des deutschen Volkes Zukunft müssen uns in den Frieden hinderngeleiten und uns die Wahrung vor uns selbst und die Wahrung des Auslandes bewahren.

Hindenburg in Berlin.

Berlin, 26. Oktober. Generalleutnant a. H. Hindenburg und der Erste Generalquartiermeister General der Infanterie Ludendorff sind in Berlin eingetroffen.

Noch drei Friedensbedingungen.

Wegnahme der deutschen Handelsflotte.

Wie der Parlamentarischerichter der „Times“ erzählt, hat die Zeitung der englischen Schiffahrtskammer den im März 1918 gefassten Beschluß, wonach nach dem Kriege die feindlichen Schiffe verhöndert werden sollen, einen größeren Antheil an dem Transport zu Wasser zu nehmen und aus dem Besitz der allierten Flotte wegzunehmen, von neuem befaßt. In einer jetzt von der Zeitung der Schiffahrtskammer diesem Beschluß hinzugesetzten Anzahlung wird die Regierung ersucht, beim Ausstellen der Friedensbedingungen zu verlangen, daß der vernichtete allierte Schiffstamm durch Schiffe des Feindes bis zum Gesamtbestande des jetzigen feindlichen Schiffstammes ersetzt werden soll.

Uebergabe der deutschen Artillerie.

New York, 24. Oktober. (Reuter.) Die Abendblätter sprechen allgemein ihre Befriedigung über die Note Wilsons aus. „Evening Post“ schreibt: Balfour sagte einmal: Deutschland müßte machlos oder frei gemacht werden. Wilson schlägt vor, Deutschland sowohl zu dem einen wie dem anderen zu machen. Die Bedingungen des Waffenstillstandes haben deutlich den Sinn, daß noch auf eine Uebergabe der deutschen Artillerie und Munition und Befreiung strategischer Punkte, wie Metz, Straßburg und Koblenz, bestehen wird.

Die feindlichen Schadenersatzforderungen.

Basel, 24. Oktober. Die englischen Schadenersatzforderungen für die verlorene Handelstonnage und die verlorene Menschenleben betragen zwischen 8 und 15 Milliarden Schilling.

Räumung Elsaß-Lothringens.

Nach einer Mitteilung des „Daily Chronicle“ hat die französische Regierung der Regierung in Washington telegraphisch mitgeteilt, daß sie die Räumung Elsaß-Lothringens durch Deutschland als Vorbedingung des Waffenstillstandes betrachte.

Die „Zertrümmerung Deutschlands“.

Die „Action Française“ schreibt: Was verlangt Wilson vom deutschen Volk? Eine Renouation. Er verlangt, daß ihm, wenn er überhaupt etwas verlangt, daß es die Forderung der Einheit ist. Nun ist die Forderung der Einheit die Schlüsselfrage der deutschen Einheit. Wenn der König von Preußen verstand, daß der Deutsche Bund keinen Fortbestand mehr, alsdann bezieht der Bundesvertrag von 1871 nicht mehr, da er zwischen Preußen und den unabhängigen Staaten abgeschlossen wurde, die dem König von Preußen den Vorbehalt in ihrem Bund übertrugen. Somit ist also die deutsche Einheit in Frage gestellt. Wilson hat eine Dynamitpatrone an die Grundfesten des Reiches gelegt. Wir hoffen, daß er den zündenden Funken nicht genähert hat, um ihn im physiologischen Augenblick wieder zu zerschlagen. Nehmen wir an, Wilhelm II. verzögere auf den Thron für sich und seine Nachkommen. Dann ergäbe sich die Forderung des Vertrags von 1871 untergeordnet, ihre Freiheit zurück, und die deutsche Einheit läßt sich auf; aber es entzündet in Deutschland eine nationale Bewegung, die die Bundesfürsten wie den König von Preußen fortjagt und eine große zentralistische und einheitliche Republik begründet. Wähnt man nun, diese neue Republik werde damit beginnen, daß sie vor dem Feinde die Waffen streckt? Das wäre der Natur der Dinge wider. Die Verbände der Mächte wären Loren, wenn sie von dieser Republik nicht dieselben Bürgerchaften und Entschädigungen forderten wie von dem Kaiserreich. Die deutsche Republik wäre oder wäre es nicht selbst schuldig, diese Forderungen zurückzuweisen.

Englische Vorbereitungen zur Friedenswirtschaft.

Notterdam, 25. Oktober. Die in der englischen Presse zum Ausdruck kommende Anschauung, daß sich die Friedensausrichtungen verzögert haben, wird von den maßgebenden finanziellen Kreisen nicht geteilt. Hoffnungen, Handel und Industrie hätten an der Ueberzeugung, daß Begründete Aussicht auf eine baldige Beendigung der Feindseligkeiten vorhanden ist, und treffen Vorbereitungen für die Beschäftigung nach dem Kriege. Der Stand der Friedenswirtschaft bei London läßt gleichfalls erkennen, daß seit Montag Mitternacht, als je mit der Beendigung des Krieges in diesem Jahre gerechnet wird. Bezeichnend für diese Zukunft ist der Umstand, daß die Prämie für Frieden in diesem Jahre am Dienstag von 30 Guineen auf 50 Guineen heraufgesetzt wurde, sich also um 66 Prozent erhöht hat.

Wachsende Friedenssehnsucht der französischen Soldaten.

Scheu vor dem Winterfeldzug. — Keine Begeisterung für Sturmangriffe.

Kriegsbriefe aus dem Westen. Telegramm unterer Kriegesberichterstatter. (Unberschlagter Nachdruck, auch auszusschneiden, verboten.)

Zu der Champagne, 24. 10.

Das freit überhöchtem und verlämpfte Missethat hat dem Vorwärtigen des Feindes, der schon gelaufen hatte, uns aus dem besetzten Frankreich hinausdrängen zu können, aber die Räumung Verhandlungen eingeleitet zu werden brauchen, ein sehr schwer überwindbares Hindernis geboten. Unser Augenblick konnte es scheinen, als werde der Feind hier, wo namentlich die Verwendung seiner Panzerkraftwagen fast unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstehen, nicht frontal angreifen, sondern versuchen, die Ausweitung durch Frontierung zum Fall zu bringen. Da aber auch die Amerikaner beiderseits der Argonnen trotz größten Masseneinsatzes nicht mehr vorwärts kamen, so entschloß sich die feindliche Heeresleitung zu neuen Durchbruchversuchen in der Champagne.

Der 22. Oktober war wieder ein Großkampftag, der am Führung und Truppen die höchsten Anforderungen gestellt hat. Auf der ganzen Front zwischen Tervon und Falaise, sowie zwischen Elzig bis Beaurepaire schritt der Feind zum einseitigen Angriff. Ueberall wurde er abgewiesen, selbst räumliche Gewinne von einigen hundert Metern Tiefe gelangen ihm nur auf der Sibillon-Höhe und südlich des Laushe-Berges. Er rannnte dann im Laufe des Tages unter Einsatz schwerer Kräfte wieder gegen unsere Stellungen von der Obersauben-Höhe bis Falaise an. Ueberall wurde er zurückgewiesen. Nur den Westrand der Obersauben-Höhe gelang es, zu nehmen, um uns den Weg nach dem Strande zu verwehren. Der Hauptkampfpunkt des Kampfes war wieder der Käseberg. Hier schlugen Bayern unter Major Schmidtler heftige Angriffe der feindlichen Ueberzahl ab. Auf dem rechten Flügel ging ein Regiment preussischer Garde unter Führung des Majors Grafen Eulenburg zum Gegenangriff über, warf den Feind und gewann den Südrand der Käseberge. Mit sehr überlegenen Kräften konnte der Feind gestern nur einen Teil seiner Verluste wieder erzwingen.

Die Gefangenen sind über ihre Verluste und die geringen Fortschritte, die noch große Offensivkraft, sehr niedrige Leistungen, und es ist zwei etwas, daß sich ein schließliches Ende der Stimmung der Feinde, um uns nachzugeben, nicht vom Strande verwehren. Der Hauptkampfpunkt des Kampfes war wieder der Käseberg. Hier schlugen Bayern unter Major Schmidtler heftige Angriffe der feindlichen Ueberzahl ab. Auf dem rechten Flügel ging ein Regiment preussischer Garde unter Führung des Majors Grafen Eulenburg zum Gegenangriff über, warf den Feind und gewann den Südrand der Käseberge. Mit sehr überlegenen Kräften konnte der Feind gestern nur einen Teil seiner Verluste wieder erzwingen.

(Kb.) W. Saueremann, Kriegsberichterstatter.

Ein Spiegel für Wilson und die Ententebrüder.

Zwischen Wahrheiten.

Moskau, 24. Oktober. In „Awstschaja“ schreibt Kabele: Wilson verlangt die Rückgabe Elsaß-Lothringens ohne Bezüge der Bevölkerung. Er bezieht die Philippinen als Weg nach China, wo er mit dem japanischen Kapital um die Herrschaft ringt. Er protestiert mit keinem Wort gegen den russischen Janismus und die Unterjochung der Völker. Er fordert vom englischen Kapital nicht die Rückgabe der kolonialen englischen Gebiete. Das amerikanische Kapital kämpft gegen die Alltagswelt, um in Gemeinschaft mit den Engländern in Besitz von Asien und Bezug auf Asien, in Besitz von Turkestan in Bezug auf Baumwolle und sibirische Erze auf dem Rohstoffmarkt zu herrschen. Sollte in Europa die sozialistische Revolution liegen, so wird das amerikanische Kapital sich mit noch viel größerer Schonungslosigkeit als gegenüber dem deutschen Kapital zeigen, zu blöden verhalten. Bei einer solchen Situation als das einzige Ziel Wilsons den Sieg der Demokratie zu bezeichnen, das heißt, den europäischen Arbeiter an den amerikanischen Moloch zu verkaufen. Was die von Wilson vertretene Desarmierung betrifft, so kann nur ein Dummkopf glauben, daß England und Amerika ihre Flotten vernichten werden.

Wilson über Kleinasien.

Basel, 24. Oktober. Nach einem Athener Berichte der „Agence d'Athene“ veröffentlichten die Zeitungen Dokumente, die vom Präsidenten Wilson an das griechische Komitee für Kleinasien gerichtet worden sind. Sie belegen, daß der Präsident erklärt, die Abtretung der Westküste Kleinasiens und Emirat und eines Teiles von Brussa sei wegen des hellenischen Charakters dieser Gebiete geboten.

Die stumpfen Volksmassen.

Moskau, 24. Oktober. „Wolga Trud“ führt bittere Klage über die stumpfsinnige Anwesenheit, die die Volksmassen

gegenüber dem kommenden Jahrestage der Oktoberrevolution zeigen. Nirgends fanden sich Anlässe zu einem erfolgreichen Ausbruch der durch die Revolution gebotenen Möglichkeiten. Die Repräsentanten der Arbeiter und Soldaten, die Arbeiterverbände des Moskauer Gebiets schickten da selbst tollkühne Bild: wüthige Anarchie und ein Chaos, das jede einheitliche, geregelte Arbeit unmöglich mache; selbst in den Fragen des Lohnsatzes und des Kollektivvertrages herrschte größte Verwirrung und Willkür sowie Unverständnis und schändliche Gleichgültigkeit.

Aus Elsaß-Lothringen.

Strasbourg, 25. Oktober. In Gemäßheit einer Vereinbarung der Elsaß-Lothringischen Regierung mit der Reichsleitung werden alle laufenden Liquidationen von feindlichen Eigentümern in Elsaß-Lothringen sofort eingestellt. Neue Liquidationen und Zwangsverwaltungsmaßnahmen werden nicht mehr erlassen. Ob, in welchem Umfang und in welcher Art schwebende Liquidationen etwa zurückgängig gemacht werden, darüber schweben zurzeit noch Verhandlungen.

Die Ministerkrise in Sachsen.

Dresden, 25. Okt. Eine Neubildung des Ministeriums, die unter dem Minister des Innern Grafen Bismarck geplant war, ist gescheitert. Die Sozialdemokraten erklärten in der heutigen Besprechung der Mehrheitsparteien, mit der Regierung in eine neue Regierung einzutreten, nicht aber mit dem Minister des Innern Grafen Bismarck zusammenarbeiten zu wollen angesichts seiner reichsfeindlichen politischen Vergangenheit. Demgemäß wird der Minister morgen mit dem Könige die Lage besprechen und voraussichtlich seinen Auftrag zurückgeben. Als Ministerpräsident kommt in erster Linie der Justizminister Dr. Heine in Frage, neben ihm noch der sächsische Gesandte in Wien v. Rositz-Wallwitz, der auch Unterrichtsminister werden soll. Als Vertreter der drei Mehrheitsparteien werden in die Regierung voraussichtlich eintreten der Abg. Ritzschke (nl.), Günther (fortschrittl.) und entweder Fräsdorf oder Feld (Soz.). Finanzminister wird voraussichtlich Ministerialdirektor Dr. Schröder, Minister des Innern Ministerialdirektor Dr. Koch (nl.) werden.

Am Montag tritt der Landtag zusammen. Die Erwartung, daß bis dahin die Neubildung vollzogen sein wird, kann aber schon als gescheitert gelten.

Wiener Lebensmittelpreise.

Wien, 24. Oktober. Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Die Lebensmittelvermehrung unter der Erde, die in den letzten Tagen angesichts der politischen Vorgänge im östlichen Reich, kann heute insofern als gescheitert bezeichnet werden, als wir hier, eine Reihe bindender Zulagen in solchem Umfang erfolgt ist, daß das Ausmaß der gegenwärtigen Quoten in den wichtigsten Lebensmitteln unbedingt in eine Reihe von Wochen gescheitert erscheint. Die Voraussetzung ist natürlich, daß diese Zulagen auch restlos erfüllt werden. Die Abgeordneten Stanel und Aloja haben erklärt, daß es ihnen fernliege, Wien auszuhebeln und etwa am Ausdruck von Hungertrawallen mitschuldig zu werden. Die sächsischen Abgeordneten betonten auch, daß es die Interessen als einer ihrer Hauptfragen betrachten, zur Vermeidung deutsch-böhmischen Beizugens.

Die ungarländischen Deutschen.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus hat am Mittwoch der sächsische Abg. Brandisch im Namen der nationalgeleiteten Vertrauensmänner der ungarländischen Deutschen eine Erklärung verlesen, wonach diese zwar sich hoffen, daß die nach Friedensschluß eintretenden neuen Verhältnisse auch den Deutschen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens die Rechte bringen werden, die ihnen die Sicherung ihrer nationalen Kultur und Entwidlung für immerwährende Zeiten ermöglichen. Insbesondere forderten sie den freien Gebrauch ihrer Muttersprache in den verschiedenen Zweigen des öffentlichen Lebens und die Einführung und Einhaltung von Gesetzen, die diese Rechte feststellen und für immer gewährleisten.

Gegen diese Erklärung, zu der der hosenbürgische Sachse Brandisch nicht befragt gewesen ist, wendet sich der deutsche Universitätsprofessor Bieger mit einem Auftritte, der behauptet, daß die ungarländischen Deutschen ihre kulturellen, politischen, administrativen und wirtschaftlichen Wünsche nicht gegen das Majorat, sondern im Einklang mit ihm, nicht nur dem Majorat, sondern dem Gesamtministerium, welche der Majorat, sondern in der alten ungarländischen Träne zu der einheitlichen politischen ungarischen Nation erheben. In diesem Sinne werde demnächst eine Besprechung führender Männer des deutsch-ungarischen in Budapest statt finden.

Die bolschewistische Gefahr in Sofia besichtigt.

Wien, 25. Oktober. Wie ein unkontrolliertes Gerücht zu melden weiß, ist die Gefahr eines bolschewistischen Aufstiegs in Sofia vorüber. Zwei Regimenter, die sich empört hatten, riefen in Tirnovo die Republik aus. Die Bewegung ist aber unterdrückt worden. Kallinow, der auf Befehl der Sowjetoffiziere entlassen worden ist, ein neues Kabinett hat bilden müssen, aus dem die letzten deutsch-böhmischen Elemente vertrieben worden sind, soll an Leib und Seele gebrochen sein.

Ebenfalls unkontrollierbare Gerüchte schildern die militärische Lage in Bulgarien dahin, daß eine spanische und englische Division unterwegs nach der Dobrußa seien. Zwei weitere divisionen Divisionen sollen aus Sofia gegen die Westgrenze der Türkei marschieren.

Sport-Nachrichten der „Saale-Zeitung“.

Wardesport.

Rennen zu Karlsruhe. Montag, den 23. Oktober, vormittags 11 Uhr 30 Min. Montag stehen gleich vier wichtige Entscheidungen bevor. Das Große Berliner Waldrennen und das Haupt-Häbner-Rennen. Das letztere bei der Besprechung die Reibungen des Programms der Rennen. Das Große Haupt-Häbner-Rennen werden fernbleiben soll, so wird man dort wieder zu Dän gegen Dän, Polen, Kroatien, Kroatien und Lütich zu halten haben. Das Große Haupt-Häbner-Rennen scheint Ortelan, der in Magdeburg sehr